

„LEASING-GESELLSCHAFTEN DER ZUKUNFTSINVESTITION

Der Klimagipfel von Glasgow liegt wenige Wochen zurück und in Berlin regiert eine Ampelkoalition, die die Bundesrepublik auf den „1,5GradPfad“ einschwenken will. Was bedeutet das für die Wirtschaft und welche Rolle spielt die Leasing-Branche bei der Transformation? Das erörterte bdvb aktuell im Gespräch mit Kai Ostermann, dem Präsidenten des Bundesverbandes Deutscher Leasing-Unternehmen (BDL), und bdvb-Präsident Willi Rugen.

bdvb aktuell: Herr Ostermann, Herr Rugen, wir wollen heute über nachhaltiges Wirtschaften sprechen. Mit welchen Gefühlen haben Sie den Klimagipfel in Glasgow verfolgt?

Kai Ostermann: Zunächst ist es ein gutes Signal, dass alle Regierungschefs an einem Tisch saßen und auch die USA wieder ein verlässlicher Partner beim Klimaschutz sind. Es ist klar, dass Klimaschutz nur als globale Anstrengung erfolgreich sein kann. Wir sitzen alle in einem Boot. Nun gibt es Staaten, die etwas kräftiger rudern und andere, die eine langsamere Schlagzahl haben. Entscheidend ist, dass sich alle über die Richtung einig sind. Selbst langsamer zu rudern, weil der Vorder- oder Hintermann es tut, kann nicht die Lösung sein. Die neue Bundesregierung sollte meines Erachtens nach Wegen suchen, die technologieoffen und auch für andere gangbar sind. Und als starke Wirtschaftsnation müssen wir natürlich wettbewerbsfähig bleiben.

Willi Rugen: Da stimme ich zu. Das Klimaziel ist klar, die neue Bundesregierung hat in ihrem Koalitionsvertrag die Zeitachse für die Umsetzung festgeschrieben. Jetzt kommt es darauf an, das Ziel mit geeigneten Maßnahmen zu erreichen. Ich würde mir wünschen, dass die Debatte über solche Maßnahmen ideologiefrei geführt wird. Allen Fachleuten ist etwa klar: Der Erfolg steht und fällt mit der Verfügbarkeit von klimaneutral erzeugter Energie. Das schaffen wir nicht allein durch Zubau entsprechender Anlagen in Deutschland. Aus ökonomischer Sicht spricht nichts gegen Importe. Es gibt einen Binnenmarkt für Güter und Dienstleistungen in Europa, warum nicht auch für emissionsfrei erzeugte Energie? Ich empfinde es übrigens als sehr befruchtend und konstruktiv, wie sich Wirtschaftsverbände mit ihrer Expertise in die Debatte über den richtigen Weg ans Ziel einbringen.

Wie steht die Leasing-Wirtschaft zum Koalitionsvertrag? Stellen SPD, Grüne und FDP wirtschaftlich sinnvolle Weichen?

Kai Ostermann: Der Koalitionsvertrag unter dem Titel „Mehr Fortschritt wagen“ ist ambitioniert und zeigt die Leitplanken der Politik bis 2025 auf. Die Prioritäten der Ampelkoalition liegen auf Klimaschutz, Digitalisierung, Förderung von Investitionen und Bürokratieabbau. Die Koalitionäre haben ein „Jahrzehnt der Zukunftsinvestitionen“ ausgerufen und setzen auf die Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft. Die Herausforderungen dieser Transformation können nur gemeinsam, im Schulterschluss von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft bewältigt werden. Die Wirtschaft benötigt Planungssicherheit, also einen verlässlichen Ordnungsrahmen. Die Ideen und die Kraft sind da und die Leasing-Branche wird ihren Beitrag für die Transformation auch leisten.

Kann „Nachhaltigkeit made in Germany“ ein Erfolgsmodell werden?

Kai Ostermann: Grüne Technologien sind durchaus eine Stärke des deutschen Innovationssystems. Wenn wir vorangehen, können wir mit unseren Erfahrungen und den notwendigen Technologien und Wirtschaftsgütern „Made in Germany“ von der Transformation anderer Volkswirtschaften profitieren. Doch die internationale Konkurrenz schläft nicht. Im Gegenteil, Deutschland gerät zunehmend unter Druck. Deshalb brauchen wir eine stärkere Förderung von Forschung und Innovation. Und wir brauchen Anreize, die die Investitionsdynamik am Standort Deutschland antreiben. Im Interesse investitionsfreundlicher Rahmenbedingungen ist es daher ein wichtiges Ergebnis der Koalitionsverhandlungen, dass es nicht zu Steuererhöhungen kommt. Denn schon jetzt ist Deutschland mit

WERDEN EINEN GROSSTEIL EN FINANZIEREN“



seinen Unternehmenssteuern im internationalen Vergleich ein Hochsteuerland.

Willi Rugen: Entscheidungen über private Investitionen und die damit verbundenen Arbeitsplätze fallen in den Unternehmen und privaten Haushalten, nicht in der Politik. Deshalb freue ich mich, dass die neue Bundesregierung in ihrem Koalitionsvertrag zu erkennen gibt, wie wichtig private Investitionen sind. Erfolgreiche Transformation in Deutschland wird schließlich nur gelingen, wenn wir die Rahmenbedingungen schaffen, um Investitionen massiv zu fördern. Dann wird aufgrund ihres wettbewerbsfähigen Geschäftsmodells auch die Leasing-Branche partizipieren. Ich finde es darüber hinaus sehr begrüßenswert, dass von unseren Wirtschaftsfüh-

rern – etwa dem BASF-Vorstandsvorsitzenden Martin Brudermüller – deutlich gemacht wird, dass sie im Interesse aller Stakeholder unter Einhaltung von Gesetz und Umweltstandards global handeln müssen. Wir als Ökonomen müssen dazu beizutragen, dass das von der Politik gehört und in der Öffentlichkeit erläutert wird.

Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung hat klar gemacht: Die Transformation in eine klimaschonende Wirtschaft braucht marktwirtschaftliche Instrumente, weil fast 90 Prozent der Investitionen aus dem privaten Sektor stammen. Für die Leasing-Branche ist die Transformation – insbesondere die im Mittelstand – sicherlich ein wichtiges Thema...

Kai Ostermann: Wir als Leasing-Branche wollen den Wandel zu einer nachhaltigen Wirtschaft in Deutschland mitgestalten. Die Leasing-Gesellschaften werden die anstehenden Transformationsprozesse begleiten und einen großen Teil der notwendigen Zukunftsinvestitionen der Wirtschaft finanzieren. Als Partner des Mittelstandes liegt unser Fokus auf der Begleitung unserer mittelständischen Kunden. In einer Klimastudie vom Industrieverband BDI und der Boston Consulting Group wurde berechnet, dass bis 2030 für die Umsetzung der bisher von der Politik beschlossenen Klimaschutzmaßnahmen private und öffentliche Mehrinvestitionen in Höhe von rund 860 Milliarden Euro notwendig sind, das sind rund 100 Milliarden Euro jährlich. Die Leasing-Branche mit ihrer Objekt- und Branchen-Expertise ist



» DER MITTELSTAND IST DER WICHTIGSTE INNOVATIONS- UND TECHNOLOGIEMOTOR DEUTSCHLANDS «

Kann die geplante Superabschreibung dazu führen, dass Unternehmen selbst investieren, statt zu leasen?

Kai Ostermann: Aus Sicht der Kunden sind vor allem die betriebswirtschaftlichen Vorteile des Leasings wichtig. Steuerliche Fragen spielen eine nachrangige Rolle. Nehmen Sie zum Beispiel das IT-Leasing. Hier kommt für die meisten Kunden ein alternativer Kauf gar nicht in Betracht. Sie möchten ihr Equipment durch regelmäßigen Austausch auf dem aktuellen Stand halten und schätzen die Dienstleistungen der Leasing-Gesellschaften, vom Software-Update bis zur zertifizierten Datenlöschung bei der Rückgabe. Im Übrigen zeigt das Anfang des Jahres eingeführte Wahlrecht zur steuerlichen Sofortabschreibung bestimmter digitaler Wirtschaftsgüter keine Auswirkungen auf die Leasing-Nachfrage in diesem Segment. Zumal auch Leasing-Gesellschaften in der Lage sein sollten, diese Wahlrechte zu nutzen.

Willi Rugen: Aus ökonomischer Sicht sollte die Nutzung von Abschreibungsvorteilen nicht vom Finanzierungsweg abhängig sein, um Fehlallokation zu vermeiden. Es ist aber denkbar, dass Unternehmen heute mehr investieren möchten, als ihre Gewinn- und Verlustrechnung in Form von beschleunigten Abschreibungen verkraften könnte. Leasing könnte hier einen gangbaren Weg darstellen, den erhöhten Aufwand besser auf der Zeitachse zu verteilen.

Beeinträchtigt die Corona-Krise die Solvenz der Kunden? Wie können sich Leasing-Unternehmen gegen solche Entwicklungen absichern?

Kai Ostermann: Der BDL hat sich zu Beginn der Corona-Krise im Sinne der KMU für staat-

liche Liquiditätshilfen stark gemacht, von denen auch Leasing-Kunden profitiert haben. Ziel war es, die Wirtschaftsgüter in den Unternehmen belassen zu können und den Neustart und die Nachholeffekte nicht zu gefährden. Wir haben zur Hochphase der Krise keinen auffälligen Anstieg von Ausfällen oder Stundungen feststellen können. Hierbei spielt neben den staatlichen Hilfen aber sicher eine Rolle, dass die durch die Pandemie besonders betroffenen Sektoren wie stationärer Einzelhandel oder Restaurants nicht so anlagenintensiv sind.

Kundenbedürfnisse ändern sich. Welche Trends gibt es im Nutzungsverhalten und wie stellt sich die Leasing-Branche darauf ein?

Kai Ostermann: Nutzung statt Eigentum, der Kerngedanke des Leasings, wird weitergedacht in nutzungsabhängige Abrechnungsmodelle. Der Leasing-Kunde zahlt eine Rate in Abhängigkeit von der tatsächlichen Nutzung des Investitionsgutes, zum Beispiel in Abhängigkeit von Betriebsstunden, Kilometern, Kopien oder Scans – ohne Anschaffungskosten, laufende Kosten und Kapitalbindung. Ganz neu ist diese Idee zwar nicht – der Kilometer-Vertrag beim Fahrzeugleasing nutzt dieses Prinzip seit langem. Nun beflügelt jedoch die Digitalisierung solche nutzungsabhängigen Modelle, denn die Nutzung kann dank IoT in Echtzeit erfasst und übertragen werden. Pay-per-Use-Modelle sind in einer Vielzahl von Branchen mit verschiedenen Investitionsobjekten denkbar. Viele Leasing-Gesellschaften bieten diese Abrechnungsmodelle bereits an.

Investitionen abzuwägen, gehört seit jeher zu Ihrem Kerngeschäft. Unterstützt Leasing dabei den technologischen Wandel oder meidet es eher neue Technologien?

Kai Ostermann: Die 60-jährige Geschichte des Leasings in Deutschland zeigt, dass die Leasing-Branche stets die Verbreitung von Innovationen ermöglicht hat. Nehmen Sie die IBM-Großcomputer in den 1960er-Jahren, die Umstellung auf Fotodruck im Druckgewerbe in den 1970ern oder Großgeräte in der Medizintechnik – diese konnten vor allem dank Leasing in den Märkten verbreitet werden. Nach der Wiedervereinigung unterstützten die Leasing-Gesellschaften die Reindustrialisierung der neuen Bundesländer. Leasing befördert nicht nur den Wandel, Leasing ist ein Investitions- und Innovationsmotor der deutschen Wirtschaft.

Willi Rugen: Klar ist, dass Leasing nur "proven technology" finanzieren kann. Ist eine Technologie erst einmal serienreif, kann Leasing als Wachstumstreiber wirken und helfen, die Produkte schneller in den Markt zu bringen. Das ist volkswirtschaftlich eine sehr begrüßenswerte Rolle.

prädestiniert, einen Löwenanteil dieser Investitionen in innovative Technologien für ihre Kunden zu realisieren – wie wir das im Übrigen seit vielen Jahren tun: Wir finanzieren Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien, wir bringen Elektromobilität auf die Straße, wir führen energieeffiziente Produktionsmaschinen, Umweltechnik und andere innovative Technologien in die Märkte ein und sorgen für ihre Verbreitung. Wir kennen den Zeitpunkt der Ersatzinvestitionen und nehmen diese mit Wirtschaftsgütern der neuesten Generation vor.

Herr Ostermann, sehen Sie den Mittelstand besonders gefördert, wenn es um CO₂-neutrale Geschäftsmodelle geht?

Kai Ostermann: Der Mittelstand ist der wichtigste Innovations- und Technologiemoor Deutschlands und nimmt eine Schlüsselrolle für die Transformation ein. Aber Mittelstand ist nicht gleich Mittelstand. Viele kleine und mittlere Unternehmen benötigen auch Unterstützung bei ihrer Transformation und sind insbesondere bei regulatorischen Anforderungen auf externe Expertise angewiesen. Leasing-Gesellschaften werden hier künftig nicht nur die Investitionen finanzieren, sondern ihre Kunden gleichzeitig bei Nachhaltigkeitsaspekten und zu Förderprogrammen beraten und anleiten.

Ist denkbar, dass bestimmte Investitionen oder Branchen aus Nachhaltigkeitsgesichtspunkten nicht mehr unterstützt werden?

Kai Ostermann: Kundenorientierung und die Nähe zur Realwirtschaft sind ein fester Bestandteil der Leasing-DNA. Für unsere Kunden werden Nachhaltigkeitsaspekte immer entscheidender, die Anforderungen der Nachhaltigkeitsberichterstattung sind längst im Mittelstand angekommen und müssen erfüllt werden. Hier werden Leasing-Gesellschaften beraten, begleiten sowie aufgrund ihrer Objektkompetenz gemeinsam mit den Leasing-Kunden Investitionen unter ESG-Gesichtspunkten umsetzen. Natürlich spielen Nachhaltigkeitsaspekte zudem bei den refinanzierenden Banken eine wichtige Rolle, denn sie müssen wiederum dem Regulator oder Investor die Nachhaltigkeit ihrer Portfolios belegen. Dies wird sich künftig noch verstärken, denn die neue Bundesregierung setzt beim Thema Klimaschutz verstärkt auf nachhaltige Finanzierungen.

Wird die Mittelknappheit in den öffentlichen Haushalten dazu führen, dass für öffentliche Investitionen vermehrt privatwirtschaftliche Finanzierungslösungen gesucht werden?

Kai Ostermann: Das wäre eine gute Entwicklung denn bei Städten und Kommunen gibt es einen Milliarden-Investitionsrückstand. Und Städte und Gemeinden spielen eine entschei-

dende Rolle für den Klimaschutz, sei es bei erneuerbaren Energieanlagen wie Windkraft oder Solaranlagen, beim Ausbau der Energienetze, von E-Ladestationen und nicht zuletzt bei der Verkehrswende. Das Leasing von Serviceleistungen könnte sich vor dem Hintergrund des eklatanten Fachkräftemangels im öffentlichen Sektor ebenfalls als nützlich erweisen. Unsere Erfahrungen zeigen, dass schon bei einer kleinen IT-Anschaffung mangelnder Service dazu führen kann, dass Updates nicht installiert werden oder das Equipment nicht gewartet wird. Somit erbringt die Investition nicht den vollen Nutzen. Allerdings gelten beim Kommunalleasing in den 16 Bundesländern unterschiedliche Bestimmungen. Zum Teil gibt es betrags- und laufzeitmäßige Beschränkungen und in einigen Ländern sind Mobilien-Leasingverträge von den zuständigen Aufsichtsbehörden zu genehmigen. Ein bürokratischer Flickenteppich, der die Beteiligung an Ausschreibungen für Leasing-Gesellschaften erschwert.

Willi Rugen: Privates Kapital für öffentliche Investitionen ist in Deutschland bisher kein Erfolgsmodell. Gesamtwirtschaftlich spielen sie von ihrer Größenordnung her keine Rolle. Hinzu kommt: Sie beruhen auf teilweise nicht optimierten Strukturen, was Risikoallokation und Erlösverteilung angeht. Ich glaube hier können wissenschaftliche Unterstützung und Erfahrungen aus dem Ausland noch vieles verbessern.

Eine abschließende Frage: Wie schwer ist es für Leasingunternehmen, Nachwuchs zu rekrutieren und die richtigen Talente zu finden?

Kai Ostermann: Der Fachkräftemangel trifft alle Branchen gleichermaßen. Daher hat die Leasing-Wirtschaft mit Unterstützung des Verbandes und seiner BDL-Akademie eine Reihe von Schritten in die Wege geleitet, um Nachwuchskräfte direkt aus- und weiterzubilden: über duale Studiengänge, Traineemaßnahmen, IHK-Fortbildungen etc. Darüber hinaus ist der Einstieg oder Quereinstieg in die Leasing-Wirtschaft mit einer Vielzahl an Qualifikationen möglich. Denn in den Leasing-Gesellschaften arbeiten Finanzierungsfachleute mit Objekt- und Branchenexpertinnen und -experten zusammen, also mit Spezialisten aus dem Gesundheitswesen, Ingenieuren, Kfz-Meistern, Mathematikern, Physikern und vielen anderen. Und natürlich suchen die Gesellschaften auch Volks- und Betriebswirte. Die Studieninhalte dieser Fächer sind eng mit möglichen Aufgaben in der Leasing-Branche verbunden.

Willi Rugen: Der bdvb unterstützt hier übrigens sehr gerne mit seinem bdvb-CAREERS Programm.

Herr Ostermann, Herr Rugen, vielen Dank für dieses Gespräch.

